Krakauer Zeitung.

Nr. 291. Mittwoch, den 18. December 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1862 beträgt für **Krakau** 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird die Hoftrauer für weiland Se. königliche Hoheit **Albert**, Prinz-Gemal Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, vom 17. Dezember angefangen durch 12 Tage, d. i. bis einschließig 28. Dezember, ohne Abwechslung getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Dezember d. J. die Räthe der ehemaligen serbisch-banater Statthalterei Sigmund **Hueber** und Theodor **Mandich**, dann den disponiblen Komitatsvorstand, Georg von **Fridrich**, zu wirklichen geheimen Räthen der königlich ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Dezember d. J. den Assessor der königlichen Tafel, Franz **Novák**, zum Administrator des Zalader Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Dezember d. J. dem Gutsbesitzer, Karl Eduard **Apperle**, die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines herzoglich nassauischen Konsuls in Venedig und seinem bezüglichen Bestallungs-Diplome das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Dezember d. J. dem Offiziale des österreichischen Ober-Landesgerichtes in Wien, Franz **Schreinzer**, bei seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anbetracht seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Dezember d. J. dem Gefangen-Aufseher bei dem Kreisgerichte in Krems, Franz **Strobl**, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. December.

Der wesentliche Inhalt der Botschaft des Präsidenten **Lincoln**, vom 4. Dec., an den Congreß in **Washington** ist folgender: Die Illoyalität derjenigen Bürger, welche den Ruin ihres Landes zum Austausche gegen fremde Hilfe anbieten, hat weniger Aufmunterung erhalten als sie erwartet hatten. Wenn die fremden Nationen durch keine höheren Principien als die Wiederherstellung des Handels und die Erlangung von Baumwolle getrieben sind, so könnten sie ihren Zweck bequemer erreichen, indem sie, anstatt die Insurrection aufzumuntern, dieselbe vernichten helfen würden. Die fremden Nationen sollten es begreifen, daß eine starke Nation einen dauerhafteren Frieden und einen ausgebreiteteren Handel zu Wege bringt als dieselbe Nation, getheilt in feindliche Fractionen.

Präsident Lincoln constatirt, daß er die Verhandlungen mit den fremden Staaten nochmals überblicken will, weil, welches auch immer ihre Wünsche oder ihre Dispositionen sein mögen, die Integrität des Landes und die Stabilität der Regierung nicht von ihnen, wohl aber von der Loyalität und dem Patriotismus des amerikanischen Volkes abhängen. Die dem Congresse vorgelegte Correspondenz mit den fremden Mächten wird darthun, daß die Regierung Klugheit und Freisinnigkeit (liberalité) den fremdem Nationen gegenüber bewiesen habe, indem sie alle Ursachen der Aufreizung vermied, gleichzeitig aber mit Festigkeit das Recht und die Ehre des Landes aufrecht erhält. Da es aber scheint, daß die inneren Schwierigkeiten nothwendiger Weise von äußeren Gefahren begleitet sein sollen, so wird der Congreß dringend eingeladen, die ausgedehnten Maßnahmen zur Vertheidigung der Küsten, Seen und Flüsse anzunehmen und es wird wichtig sein, für die Nationalsicherheit Befestigungen und Hafenverbesserungen an gewissen Puncten zu errichten und vorzunehmen.

Der Präsident verlangt einen Credit zur Befriedigung der gerechten Forderungen der Eigenthümer des englischen Schiffes „Perthsire", welches durch ein Mißverständniß zurückgehalten wurde. Die Regierungsbemühungen zur Unterdrückung des Sclavenhandels sind von mehr Erfolg als gewöhnlich begleitet. Das Gesetz über die Confiscationen wird unterdrückt, die Reclamationen gewisser Personen, in Betreff von Sclaven werden unberücksichtigt gelassen, und die Sclaven, welche in dieser Weise befreit werden, liegt in ihrer Fürsorge der Bundesregierung ob, und muß von derselben beschützt werden, denn es wäre möglich, daß andere Staaten ähnliche Gesetze annehmen würden, vermöge welcher Personen dieser Classe zu ihrer Verfügung gestellt würden. Der Präfect empfiehlt dem Congreß, dafür Sorge zu tragen, daß Sclaven aus solchen Staaten nach einer gewissen Art von Schätzung in der Weise aufgenommen werden, daß die Sclaven, sobald dieselben von der Bundesregierung aufgenommen sind, für frei erklärt werden. (Die ganze Stelle über die Sclavenfragen ist in dem Telegramm welches sie mittheilt, undeutlich.) Weiters ergeht sich der Präsident über den Plan der Sclavencolonisirung und resumirt die Sachlage schließlich dahin, daß er sie befriedigend findet. Maryland, Keutucky und Missouri, welche Truppen zu liefern sich geweigert haben, stehen gegenwärtig mit 40,000 Mann für die Sache der Union ein.

Die „Times" bemerkt zu Lincolns Botschaft: Die amerikanischen Nachrichten sind wenig befriedigend. Der Congreß hat einen Dank votirt; das ist identisch mit Angriffspolitik. Es ist der Congreß, der über Krieg oder Frieden entscheiden soll. Lincoln läßt sich eine Hinterthüre offen, und will seine Politik gemäß den Forderungen Englands und der Haltung der Mächte arrangiren. Die „Morningpost" enthält eine heftige Kritik der Botschaft, welche ohne Zweifel kriegerisch *und ein evidentes Zeichen bevorstehenden Krieges sei.* Die Bedeutung der Botschaft sei Krieg. „Morning-Herald" erblickt in der Botschaft keinerlei Friedenshoffnung. Das erste Votum des Congresses sei gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung; der Dank an Wilkes beschimpfte England. Ein Rücktritt sei unmöglich. (An der Londoner Börse waren Consols 89⅝—89⅞. Die Börse nimmt die amerikanischen Nachrichten kriegerisch.)

Die „Patrie" sagt, daß Frankreich auf eine Einladung des Londoner Kabinets, die Handlung des Capitäns Wilkes vom „San Jacinto" als eine Verletzung des Rechts der Neutralen erklärt habe. Die „Opinion nationale" will wissen, daß Frankreich außerdem für etwaige Unterhandlungen seine moralische Unterstützung angeboten habe. Dieselbe Meinung über die Sache hätten die anderen Mächte ausgesprochen. Dies soll, wie die am 13. abgegangenen Depeschen Lord Lyons auftragen, von diesem zur Kenntniß des Präsidenten Lincoln gebracht werden. Lord Lyons würde, nach der „Patrie", am 15. December die erste in London redigirte Note überreichen. Sollte die Antwort nicht befriedigend lauten, so hat er Vollmacht, eine zweite Note nach den in den Depeschen vom 12. enthaltenen Elementen abzufassen, die vom 26. bis zum 30. überreicht werden soll. Würde auch diese Mittheilung nicht genügend beantwortet, so würde Lord Lyons innerhalb zehn Tagen nach Ueberreichung dieser zweiten Note, also zwischen dem 5. und dem 10. Januar, abreisen.

Die „Morning-Post" bezeichnet die Nachricht der „Patrie", England habe eine andere Macht zu Rathe gezogen, als falsch; Frankreich habe aus freien Stücken seine Meinung geäußert, daß die That des „Jacinto" eine Verletzung der internationalen Rechte sei. Ebenso sei es unrichtig, daß Lord Lyons eine zweite Note übergeben würde; die Befehle welche er erhalten, seien imperativ.

Der Londoner Correspondent des Moniteur vom 12. Dezember theilt mehrere Auszüge aus Briefen von Personen mit, welche, wie bemerkt, theils durch ihre sociale Stellung in den Vereinigten Staaten ein Recht haben, sich in der Debatte über die amerikanischen Angelegenheiten vernehmen zu lassen. In einem dieser Briefe heißt es: Der Fall mit den Herren Slidell und Mason ist noch immer der einzige Gegenstand der Unterhaltung in allen gesellschaftlichen, politischen und finanziellen Kreisen, und obgleich es noch aufgeklärte Männer gibt, welche geeignet sind, die Gesetzlichkeit der Handlung des Capitän Wilkes zu vertheidigen, so drückt doch der unterrichtete und der gemäßigte Theil der Gesellschaft sein aufrichtiges Bedauern über das Vorgefallene aus. Dieses Gefühl ist in Washington gleichfalls vorherrschend. Präsident Lincoln und die Majorität seines Cabinets würden Slidell und Mason lieber in Europa als in Boston sehen. Man fragt sich, welchen Schaden sie jenseits des atlantischen Oceans hätten verursachen können. Wenn Frankreich und England entschlossen waren, neutral zu bleiben, so wäre es den beiden Diplomaten ohne Zweifel nicht gelungen, diese Entschlüsse zu ändern; wenn dagegen eine dieser beiden Regierungen den Gedanken hegte, in Amerika zu interveniren, so hat ihr der Vorfall mit dem San Jacinto dazu die beste Gelegenheit geliefert. Kurz die ganze conservative Partei, Präsident Lincoln mit einbegriffen, beklagt diesen Vorfall und doch möchte ich nicht behaupten, daß sebst diejenigen, welche so denken, zugeben, daß man den Capitän Wilkes desavouiren solle.

In einer Correspondenz aus **Washington** kommt folgende Stelle vor: Es herrscht hier eine große Angst wegen der Trent-Angelegenheit, in welcher Capitän Wilkes ohne Instructionen gehandelt hat. Gewisse Personen, die nicht so leicht einer Ueberstürzung zugänglich sind, haben selbst die Ansicht geäußert, das Cabinet solle die Herren Slidell und Mason mit dem nächsten Packetboot nach England senden, und so durch eine förmliche Desavouirung des Commandanten von San Jacinto jeder Reclamation der britischen Regierung zuvorkommen. Man hat ihnen geantwortet, der Präsident habe nicht die Macht, Rebellen in Freiheit zu setzen. Aber diesem Häufchen gemäßigter und friedlicher Geister zum Trotz klascht eine furchtbare Majorität dem Vorgefallenen Beifall zu. Nach dem Urtheil des Volkes ist die Gefangennahme der beiden Männer mehr werth, als ein Sieg, und Capitän Wilkes ist der größte Held des Tages. *Von jetzt an ist es wirklich nicht mehr zweifelhaft, daß, wenn England die Freigebung* der HH. Slidell und Mason verlangt, die Gewährung dieses Verlangens unmöglich wäre.

Der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebende ehemalige englische Advocat **Edwin James** *hat in den Newyorker Blättern einen die Trent-An*gelegenheit betreffenden Brief veröffentlicht. Ihm zufolge würde es sich bei der Geschichte beinahe einzig und allein um die Beantwortung folgender beider Fragen durch den Capitän des „Trent" handeln: 1) Kanntest du den Inhalt der königlichen Proclamation, welche strenge Neutralität gebietet? und 2) wußtest du nicht, daß die beiden Herren, als sie als Passagiere und nicht als Flüchtlinge an Bord deines Schiffes kamen, in einem der bestehenden Regierung der Vereinigten Staaten direct feindlichen Unternehmen begriffen waren? Hr. James behauptet, wenn die Antwort auf diese beiden Fragen bejahend laute, wie das ja wohl nicht gut anders sein könne, wenn man der Wahrheit die Ehre geben wolle, so schrumpfe die Controverse zu sehr engen Dimensionen zusammen, und sollte irgend ein Zweifel hinsichtlich des zweiten obwalten, so würde die neuliche Botschaft des Präsidenten Jefferson Davis die Lösung bedeutend erleichtern.

Herr **Russell**, der diplomatische Agent Englands in Rom, hat von dem Foreign-Office durch eine Depesche den Auftrag erhalten, alle englischen Officiere, die sich hier aufhalten, aufzufordern, nach England zurückzukehren, und sich der Regierung für den Fall eines Krieges mit Amerika zur Verfügung zu stellen.

Die „Patrie", schreibt man der „Don. Ztg." aus Paris, begeht einen vielleicht absichtlichen Irrthum, wenn sie behauptet, daß mehrere Cabinete gegen die eventuelle Ernennung **Garibaldi's** zum Statthalter in Neapel triftige Vorstellungen in Turin erhoben haben, in Folge deren jene Ernennung, wenn nicht aufgegeben, doch auf unbestimmte Zeit vertragt wurde. An gut unterrichteter Stelle vermuthet man, das Pariser Cabinet allein habe jenen Schritt gethan, da es ja auch zunächst und vorzüglich ein Interesse daran hatte. Daras erklärt sich das Gerücht von einer bedeutenden Verstärkung der französischen Garnison in Rom, welches damals unter den dortigen Officieren stark circulirt hat.

Ratazzi hat an das „Journal des Debats" ein Schreiben gerichtet, worin er sich gegen Delessert's Behauptung verwahrt, als habe er, Ratazzi, „die französischen Protestanten als Feinde der italienischen Einheit behandelt."

Im **spanischen Congreß** hat Herr Cello behauptet, daß die Unabhängigkeit Italiens nur durch die Konföderation möglich sei, und **daß ihm Graf Cavour selbst gestanden**, daß dies auch seine Meinung sei.

Ueber die in **Kopenhagen** eingetroffene Antwort der deutschen Mächte, wird der „Hamb. Börs. Halle" geschrieben: „Als Antwort auf die Proposition Dänemarks haben die Vertreter Oesterreichs und Preußens (wie telegraphisch schon angezeigt) dem Minister Herrn Hall die bezüglichen Depeschen ihrer Höfe vorgelesen, des Inhalts: Der deutsche Bund bestehe darauf, daß die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 erfüllt werde; die letzten Vorschläge wichen aber von dieser Bekanntmachung ab und seien von den holsteinischen Ständen verworfen worden. Demnach könne man sich auch nicht weiter auf diese Vorschläge einlassen. Das Wichtigste und Neuste ist nun das, daß man in maßgebenden Kreisen hofft, im neuen Jahre werde der König den Holsteinern in einem neuen Patente eine Stellung oktroyiren.

Die gestern (13.) analysirte **preußische Antwort** an Dänemark vom 5. Dec. ist, wie man der „K. Z." aus Berlin schreibt, besonders dadurch wichtig, daß sie sämmtliche von Deutschland bedingungsweise gemachten Zugeständnisse als aufgehoben andeutet, wenn Dänemark seine Verpflichtungen von 1851 und 1852 nicht erfüllt. Es folgt daraus, daß unter derselben Voraussetzung der Status quo ante bellum, d. h. die frühere Verbindung von Schleswig und Holstein, auch von Seiten des Bundes reclamirt werden muß.

Auf das **preußische Rundschreiben** wegen einer Ermäßigung des Tarifs haben die **Zollvereins-Regierungen**, wie der Schles. Z. versichert wird, im Princip zustimmend geantwortet, wenn auch bei der Anwendung im Einzelnen allerdings vielleicht noch Hindernisse zu überwinden sind.

Aus **Beirut** erfährt man, wie uns aus Paris geschrieben wird, daß J. Karam in geheimer Haft gehalten werde. Niemand werde zu ihm gelassen, und er könne sich glücklich preisen, wenn er mit der Ausweisung aus Syrien davon komme.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Dezember. Se. Maj. der Kaiser geruhte Vormittags an 105 Personen Audienz zu ertheilen. Unter den Empfangenen befanden sich FML. Ritter v. Frank, FML. Baron Kreß, Se. Hoh. der Prinz von Baden, der ungarische Gutsbesitzer Eltz und Hr. Heintzel, Fahrpostvorstand von Raab.

Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig wird, den brieflichen Mittheilungen zufolge, nächsten Montag den 23. d. erfolgen. Se. Majestät wird nach den Weihnachtseiertagen die neuen Fortifikationen in Verona, Mantua und Peschiera besichtigen.

Hinsichtlich der Gerichtspflege in **Siebenbürgen** wurde den dortigen Jurisdictionen folgendes allerhöchste königliche Rescript mitgetheilt:

„Es ist Mir zur Kenntniß gelangt, daß einige Jurisdictionen Meines Großfürstenthums Siebenbürgen, sowie auch die königliche Kurie in ihrem Rechtsverfahren den für Ungarn von Mir genehmigten Entwurf der landesrichterlichen Conferenz als Norm angenommen haben. Wegen dieses mit der Anordnung Meines Handschreibens vom 21. Dezbr. 1860, demzufolge alle auf das Straf- und Civilrecht sich beziehenden Vorschriften bis zu einer im Wege der Gesetzgebung zu bewirkenden Modifizirung in Kraft zu belassen sind, in directem Widerspruche stehenden Verfahrens drücke Ich allen Denjenigen, welche an der derartigen Umgehung Meiner Verordnungen Antheil haben, Mein Mißfallen aus und beauftrage das Präsidium der Hofkanzlei, dies den Betreffenden zu wissen zu geben, den Präsidenten der königlichen Tafel Baron Karl Apor aber persönlich dafür verantwortlich zu machen, daß im Sinne Meines Handbillets vom 21. Dezember 1860 sämmtliche Civil- und strafrechtlichen Normen und Verordnungen in ihrer vollen Kraft erhalten und mit voller Bestimmtheit insolange beobachtet werden, bis dieselben nicht im Wege der Verhandlungen und Bestimmungen des Landtages eine Veränderung erleiden.

Gegeben zu Wien, am 1. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Ihre Majestät die Kaiserin haben den Armen Venedigs neuerdings 1000 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Für die durch Brandunglück verarmte Gemeinde **Laas** in Tirol haben Ihre Majestät die Kaiserin **Karolina Augusta** 500 fl. zu spenden geruht.

Ferner wurden für sie gespendet: 300 fl. von Ihren k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, 500 fl. vom Herrn Erzherzog Karl Ludwig und 100 fl. vom Erzherzoge Ludwig Joseph.

Der Ministerrath, welcher am Sonntag bei Sr. Maj. dem Kaiser abgehalten wurde, dauerte von 10 bis 1 Uhr. Die sämmtlichen Herren Minister waren anwesend. Nach diesem Conseil war eine kurze Berathung bei dem Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling.

Der Minister Graf **Moriz Eßterhazy** hatte am Sonntag eine Besprechung mit dem ungarischen Hofkanzler, welche fast zwei Stunden währte.

Der Hr. FML. Ritter v. **Frank** reist heute nach Pest ab, um den Posten des Adlatus des commandirenden Generals zu übernehmen.

Der türkische Gesandte Khalil Bey ist auf der Durchreise mit zahlreichem Gefolge von Constantinopel hier eingetroffen.

Der General-Director der k. k. allerh. priv. Südbahn, Herr Gustav de Lapeyrière, ein Mann von einigen 30 Jahren ist heute Morgens nach verhältnißmäßig kurzem Krankenlager an einem äußerlichen Halsgeschwüre (Absceß, Anthrax) gestorben; derselbe war vordem Director der von Paris nach Ostende führenden französischen Bahn.

Deutschland.

Ueber die Thätigkeit verschiedener wichtigerer Bundestags-Ausschüsse schreibt ein Frankfurter Correspondent der „K. Z.“: Der kurhessische Ausschuß hat über den bekannten badischen Antrag Bericht zu erstatten; dies würde wahrscheinlich schon geschehen sein, wenn nicht die Krankheit des Berichterstatters, des sächsischen Gesandten, eine Verzögerung verursacht hätte. Das Referat wird dem Vernehmen nach in andere Hände übergehen. In der Flottensache ist gleichfalls demnächst ein Bericht zu erwarten, und zwar über die bekannten Vorschläge der Militär-Commission, welche dahin gehen, im Allgemeinen die Anträge der Uferstaaten zur Grundlage zu nehmen, zu näherer Prüfung aber eine Special-Commission zu ernennen. Was endlich den holsteinischen Ausschuß betrifft, so wird dieser auch bald Anlaß zur Thätigkeit durch den neuen Notenwechsel zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten erhalten. Ob die holsteinische Sache bereits in dieser Lage Gegenstand offener Verhandlungen am Bunde werden, oder ob man dazu die Antwort Dänemarks abwarten wird, lassen wir dahingestellt; wahrscheinlicher möchte das letztere sein.

Nach der Kreuz-Zeitung soll Se. Maj. der König von Preußen in Letzlingen zur Geistlichkeit geäußert haben, die Wahlen hätten nicht schlechter ausfallen können und hätten sein königliches Herz tief betrübt; man schicke Männer nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt worden seien und nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten hätten, zurückzukehren.

Der Kronprinz von Preußen wird Mittwoch (18.) nach Windsor abreisen.

In Berlin ist am 14. d. die erste Probenummer der von Julian Schmidt redigirten Allgemeinen Berliner Zeitung erschienen. Ein Artikel über die Lage sagt unter Anderem, nicht die Democratie bedrohe das Ministerium, sondern das unbehagliche Gefühl von der (Angesichts des Herrenhauses) völligen Zwecklosigkeit aller Berathungen, denen man entgegengehe. Als der Kern der ganzen Verwicklung wird nicht die Militärfrage, sondern die Reform des Herrenhauses bezeichnet, mit welcher die Partei, welche das Ministerium gegen rechts und links zu stützen bereit sei, stehen und fallen werde; denn einem Redeübungs-Verein anzugehören, ertrage auf die Länge kein Mann.

Das Schicksal der Amazone wird als feststehend betrachtet. Es ist nicht mehr möglich an dem Untergang des Schiffes zu zweifeln, und es steht nur noch in Frage, ob sich die Mannschaft ganz oder theilweise gerettet hat; leider aber ist auch hiefür die Hoffnung eine geringe, da noch von keinem Einzelnen der Besatzung irgend eine Nachricht eingegangen ist. — Ein Privatschreiben, welches angeblich vor einigen Tagen aus Heidar, einer holländischen Flottenstation am nördlichen Punkte der Provinz Nordholland, in Crefeld einlief, meldet, daß man dort am Strande sechs Säbel, der preußischen Marine zugehörig, gefunden habe. Möglicherweise gehören diese Montirungsstücke der verunglückten preußischen „Amazone“ an. — Einem on dit zufolge, soll man unter Akten eine Verwahrung des Führers der Amazone, Lieutenants Herrmann, aufgefunden zu haben, in der er auf den defekten Zustand des Fahrzeuges aufmerksam machte und jede Verantwortlichkeit von sich abwies. Mit der Amazone ist auch ein Baarfond von nahe 15,000 Thlr. untergegangen, den sie von dem Berliner Hause Pastow et Wolf, welches die Geschäfte für die Admiralität besorgt, mitgenommen hatte. Preußen scheint wenig Glück mit seinen überseeischen Plänen zu haben. Die Expedition nach Japan hat bereits 2½ Millionen Thaler gekostet, ohne daß man bis jetzt einen Nutzen davon absehen konnte. Auf dieser Fahrt ereignete sich ein komisches qui pro quo am Hofe des Kaisers von Brasilien. Wenn man es bisher als einen besonderen Vortheil darstellte, eine Sprache gut zu sprechen, so können wir dagegen auch einmal ein Beispiel aufführen, wie gut es ist, wenn Jemand eine Sprache unvollkommen spricht, wie z. B. einer der Capitäne der preußischen Schiffe das Französisch. Zur Tafel des Kaisers von Brasilien geladen, wurde er von diesem gefragt: Wie viel hat Ihr König solche mit Kanonen ausgestattete Schiffe? Der Gefragte verstand dafür, wie viel Kanonen das Schiff habe, und nannte der Wahrheit gemäß die Zahl der Schiffskanonen, die natürlich die der preußischen Schiffe vielleicht ums Dreifache überstieg, eine Zahl, die den Kaiser und seinen Hof mit so großem Respect vor der nicht geahnten preußischen Seemacht erfüllte, daß er den Besuch der preußischen Seeleute am Bord ihrer Fahrzeuge erwiderte.

Aus Posen, 12. Dec., wird der Ostsee-Zeitung geschrieben: Wie man hört, hat die Fürstin Czartoryska, Gemalin des in Paris verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski, sich an Se. Maj. den König von Preußen mit der Bitte um die Erlaubniß gewendet, sich in der Provinz Posen dauernd niederlassen zu dürfen. Die greise Fürstin beabsichtigt nämlich, ihre letzten Lebenstage hier in der Nähe ihrer Tochter, der Frau Gräfin Działyńska auf Schloß Kurnik, zuzubringen.

Auf dem Mecklenburgischen Landtage ist am 10. d. die Vorlage der Regierung über die Steuer- und Zollreform von der Ritterschaft mit 126 gegen 42 Stimmen abgelehnt worden.

Frankreich.

Paris, 15. December. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß für das Jahr 1862 zum Präsidenten des Senats Herr Troplong, Erster Präsident des Kassationshofes; zum Ersten Vice-Präsidenten Herr De Royer; zu Vice-Präsidenten Marschall Graf Baraguay d'Hilliers, Marschall Graf Regnault de St. Jean d'Angely, Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, ernannt worden sind. — Der „Moniteur“ fügt in seinem Bulletin hinzu: „Es scheint sicher, daß der Berecht des Präsidenten Troplong über das Project des Senats-Beschlusses erst am nächsten Dinstag dem Senat vorgelegt werden kann. Die Frist, welche für den Druck und das Studium dieses Documents nothwendig ist, wird wahrscheinlich dem Senat nicht gestatten, vor Freitag die Discussion zu eröffnen. — In der Militär-Verwaltung bereitet man eine neun Maßregel vor, von der man sich gleichzeitig Vortheile und Ersparnisse zu versprechen scheint. Die Militär-Intendanten sollen abgeschafft und ihre Functionen künftig durch Stabs-Officiere versehen werden. Man würde deshalb den Generalstab in entsprechender Weise vermehren. Man schätzt die Zahl der Soldaten, die Ende dieses Jahres in Folge anticipirter Beurlaubung entlassen wirden, auf 60,000. — Im Finanzministerium arbeitet man an einem Project bezüglich der Abschaffung des Gesetzes von 1807 über den legalen Zinsfuß. Hr. Fould scheint noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben zu haben, auch im Kriegsministerium irgend welche Reductionen durchzusetzen. Es ist die Rede davon, das in Savoyen gebildete 103. Infanterieregiment aufzulösen, (natürlich aus Ersparungsrücksichten). Einstweilen ist Folgendes der genaue Effectivstand der besoldeten Armee am 10. Dec. 1861: Es sind unter den Fahnen 465,000 Mann, von denen 68,000 in Afrika, 19,000 in Rom und 5000 in China und Kochinchina stehen. — Im Senate werden der Prinz Napoleon und Hr. v. Laguerronnière über Rom und die römische Frage sprechen. Auch mehrere geistliche Redner, unter anderer Msgn. Bonald, Erzbischof von Lyon, werden in dieser Sache das Wort ergreifen. Lord Cowley ist nach London abgereist, wo er die Botschaft des Präsidenten Lincoln treffen und seine weiteren Instructionen empfangen wird. — Es sind gegenwärtig wie verlautet Unterhandlungen im Gange, um die Haupt-Redaction der „Presse“ wieder in die Hände Emil de Girardins zu legen. Das Blatt soll sehr abgenommen haben. — Hr. Dr. Véron hat vor einigen Tagen die Aufnahme eines ihm aus dem Ministerium des Innern zugehenden Artikels abgeschlagen, und zwar in einer äußerst kategorischen Form. — Vorgestern Abends wurden zwei schon vor einigen Tagen erschienene Nummern der Zeitung „Le Monde“ gerichtlich weggenommen, Niemand weiß warum. Entspringen dadurch zwei Preßprocesse für das Blatt, so steht ihm die Unterdrückung bevor, welche auch dem geistvollen und toleranten „Religionsfreunde“ zugedacht sein mag. — Als vorgestern Nacht der Omnibus, welcher den Dienst vor der Barriere du Maine versieht, nach seiner letzten Fahrt im Bureau anlangte, lag der Conducteur ermordet im Wagen. Nur Ein Passagier war ein- und unterwegs ausgestiegen. Der Conducteur war ausgeraubt; nach seiner Tages-Einnahme-Tabelle sollte er 110 Frs. und etliche Sous bei sich haben. Ueberhaupt mehren sich Diebstähle und Raubversuche in beunruhigender Weise. Die Journale sind eingeladen worden, des obigen Vorfalls nicht zu erwähnen.

Die „Débats“ erklären das Finanzdecret des Kaisers für einen neuen Schritt vorwärts in der Bahn der finanziellen Reform. Nach der Meinung dieses Blattes verschwindet dadurch einer der gefährlichsten Mängel, die sich durch die Erfahrung in der Organisation des französischen Finanzsystems kundgegeben haben. Die Kontrole des Finanzministeriums trete nun als wirkliche Garantie gegen alle außerordentlichen Ausgaben ein, welche bis jetzt auf Antrag des betreffenden Ministers von dem Kaiser direct angeordnet wurde und fortwährend, so wie auf die unvorhergesehenste Weise, das Gleichgewicht des Budgets störten. Der Finanzminister werde nun wieder in der That, was er unter der alten Monarchie gewesen, der Finanzcontroleur. Es sei billig und natürlich, daß derjenige die Kasse öffne und schließe, dem sie anvertraut sei.

Die „Patrie“ rechnet nach, wie groß das Erbtheil ist, welches die früheren Regierungen der schwebenden Schuld des Kaiserreiches übermacht haben. Sie findet 651 Millionen heraus. Der bewaffnete Friede Ludwig Philipp's habe ein Defizit von 580 Millionen hinterlassen, von denen die Republik 288 Millionen abgetragen. Es bleibe also aus der orleanistischen Periode noch in Rückstand von 292 Mill. Die Republik hinterließ ein vier Jahren 359 Mill. Dies macht zusammen also 951 Mill.

Die Verhandlung im Proceß Mirès vor dem Cassationshoffe beginnt den 19. December. Die Herren Rendu und Lachère werden für Mirès plaidiren. Mirès selbst hat ein Memoire an die Richter des Hofes gesendet, welches mit folgenden Worten schließt: „Die Marschallin v. Ancre war verurtheilt und die Geschichte fügt hinzu, daß fünf ihrer Richter, untadelige Magistratspersonen, sich weigerten, dem ungerechten Urtheil ihre Zustimmung zu geben; der General-Advocat Servin trug erst dann auf Tod an, als er versichert war, daß der König begnadigen werde. Sirt bemerkt, daß alle verständigen Leute das Urtheil gegen die Marschallin ganz außerordentlich gefunden hätten!“

Der heilige Vater hat ein Danksagungsschreiben an den Cardinal Mathien, Erzbischof von Besançon, für dessen gegen die Broschüren Passaglias und Liveranis veröffentlichte Schrift gerichtet. Der heil. Vater nennt die Broschüre Passaglias eine arglistige Schrift voll verkehrter abscheulicher Grundsätze.

Spanien.

Die „Correspondencia“ vom 9. theilt mit, daß die Königin die Commission des Senats empfangen hat, welche mit Ueberreichung der Antwort auf die Thronrede beauftragt war. Nach Vorlesung der Antwort ließ die Königin die Mitglieder der Commission zum Handkuß zu. — Die Nachricht von der Ernennung des Marquis v. Corvera zum Gouverneur des Prinzen von Asturien, wird von der „Correspondencia“ dementirt. — General Dulce begibt sich mit dem Auftrag nach Catalonien, den in Folge der Baumwollkrisis brodlos gewordenen Fabriksarbeitern durch öffentliche Arbeiten Unterhalt zu verschaffen. — Wie die „Iberica“ meldet, sind in Madrid drei Individuen verhaftet worden, welche in einem Café Hochrufe auf die Republik ausbrachten.

Der zu Madrid erscheinende „Constitucional“ berichtet, daß in den Gewehrfabriken der baskischen Provinzen ununterbrochen für Rechnung der Regierung gearbeitet wird.

Belgien.

In der Sitzung der belgischen Kammer vom 14. d. erstattete der Präsident Herr Vervoort Bericht über den Empfang der Deputation, welche dem Könige die Adresse der Kammer zu überreichen gehabt. Die königliche Erwiderung beschränkte sich auch dieses Jahr auf die üblichen allgemeinen Höflichkeitsformeln. Das Haus ging alsdann zur Discussion der an dieser Stelle bereits erörterten Beschwerde-Petition des Oberstlieutenants Hayez über. Das Haus, auf Antrag des Hrn. Orts, ordnete die Beibringung und den Druck sämmtlicher auf die Angelegenheit bezüglichen Documente an und vertagte die endgültige Verhandlung auf künftigen Donnerstag. Diese erste Entscheidung ist gewiß nicht als ein Erfolg für das System des Hrn. Chazal anzusehen. Oberst Hayez ist seither verhaftet und auf der Citadelle zu Diest in einem für gemeine Soldaten bestimmten Kerker gesteckt worden. Auf eine dahin lautende Beschwerde des Abgeordneten Gottal entgegnete der Kriegsminister, diese ungehörige Strenge sei ohne seinen Befehl angewandt worden und werde er nicht verfehlen, das Nöthige zu deren sofortiger Beseitigung anzuordnen.

Aus Brüssel schreibt man der „K. Z.“ von einem interessanten literarischen Fund. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um den zweiten Theil von Candide und um ein Lustspiel Voltaire's, das bei Mad. Duchatelet aufgeführt wurde und in welchem Voltaire selber mitgespielt hat. Diese beiden Werke sollen bei H. Plon in Paris erscheinen. Die Echtheit der Manuscripte ist unzweifelhaft und wurde von einem französischen Akademiker, dem bekannten Lustspieldichter Oktave Feuillot, festgestellt. Dieser besitzt eine Sammlung von Briefen Voltaires aus allen Lebenszeiten des unsterblichen Philosophen und er konnte somit auch das Jahr, in welchem Voltaire diese Schrift aufsetzte, genau angeben. Ueber den Gehalt des literarischen Fundes verlautet noch nichts.

Großbritannien.

London, 14. Dec. Generalmajor Lord F. Paulet wird, wie es heißt, das Commando über die nach Kanada geschickten Garde-Regimenter führen. — Im Arsenal von Woolwich ist gestern der Befehl eingetroffen, mit aller Eile 2000 Packsättel und eine entsprechende Anzahl Ambulanzwagen für den Dienst in Kanada herzurichten. Die erste Abtheilung der nach Kanada beorderten Armeehospitals-Corps rückt heute von Chatam nach Liverpool ab, um sich auf der „Persia“ einzuschiffen. — Von Seiten der Assekuranz-Gesellschaften war gestern in Liverpool Folgendes bekannt gemacht worden: „Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Amerika. Rheder sollten die Capitäne ihrer auslaufenden Schiffe anweisen, jedem ihnen begegnenden britischen Fahrzeuge vermittelst Signale oder anderweitig darauf aufmerksam zu machen, daß ein Krieg mit Amerika wahrscheinlich ist.“

In Exter Hall fand gestern das große Gebet-Meeting um Erhaltung des Friedens statt, zu welchem in vielen Kirchen und Chapels von London aufgefordert worden war. Eine große Anzahl Geistlicher der Hochkirche und Dissenters nnd Lajen hatte die Platform inne. Sir Culling Eardley (von der Evangelical Alliance) der den Vorsitz führte, leitete die Sitzung mit folgender Erklärung ein: „Indem die evangelische Allianz alle Mitchristen zu einem gemeinsamen feierlichen Gebet einladet, liegt ihr daran, nicht mißverstanden zu werden. Sie will keine politische Meinung aussprechen. Sie behauptet nicht, daß der Krieg unter keinerlei Umständen unvermeidlich werden kann u. s. w. — Earl of Shaftesbury, obgleich das Haupt der Evangelischen Allianz, war nicht zugegen. Er erklärte in einem Schreiben an einen der Förderer des Meetings, daß er ein kleines und privates Meeting der Art billigen würde, ein so großes und öffentliches dagegen durchaus verdammen müsse. Man werde es mißverstehen, wenn ihm nicht eine Verwahrung vorhergehe; die Masse der Englischen Zeitungen und der Amerikaner würden darin einen verkappten Tadel der Regierung erblicken, und es könne die Meinung begünstigen, daß das Land über die wichtige (Trent-) Frage nicht einig sei. Bei Lord Shaftesbury siegt in allen dringenden politischen Fragen immer der Stiefsohn Lord Palmerstons über den Führer der Evangelical Alliance.

Erzbischof M'Hale veröffentlicht einen Brief an Lord Palmerston in Bezug auf die durch das Mißrathen der Kartoffel in einem Theile Irlands veranlaßte, bittere Noth. Der hochw. Herr Erzbischof schildert dieselbe in düsterer Weise. Wohl sei Gottlob noch Niemand Hungers gestorben, doch danke man dies der Wohlthätigkeit von Privatleuten und den Bemühungen der katholischen Geistlichkeit. Die Regierung aber sei Schuld an der Calamität, habe es versäumt, die Flüsse Irlands zu reguliren und die Sumpfgegenden zu entwässern, solle sich an dem Kaiser der Franzosen (?) ein Beispiel nehmen, solle für Irland etwas thun, statt von Sympathieen mit allen Völkern der Erde schwatzen, und von den vielen auf Kriegsrüstungen verwendeten Millionen etwas nach Irland abfließen lassen. (Als erzbischöfliche Sprache etwas stark; aber nicht ohne treffende Hiebe.)

Italien.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Genua vom 8. Dec.: „Der Bau einer Brücke über die Meerenge von Messina wird einer reiflichen Erwägung unterzogen. Der Ingenieur Valerio, der schon früher einen Plan entwarf, ist an Ort und Stelle abgereist, um das Project wieder aufzunehmen.“

Der „Allg. Ztg.“ wird auf telegraphischem Wege aus Genua gemeldet, daß wegen Ermüdung der Streitkräfte im Neapolitanischen dieselben durch neue Truppen abgelöst werden sollen.

Die zu Madrid erscheinende „Regeneration“ vom 10. Dezember meldet: „Ein Schreiben, welches wir heute aus Rom empfangen, meldet uns, daß der vom König Franz II. zum commandirenden General in den Abruzzen ernannte Brigadier Tristany sich mit 300 Spaniern an seinen Bestimmungsort begeben hat und augenblicklich mit der Organisation der königlichen Truppen dieser Provinz beschäftigt ist. Diesem tapferen spanischen Commandanten ist der muthige Oberst Don Francisco Savall beigegeben worden, welcher für sein historisches Benehmen bei Castelfidardo mit dem Kreuze Pius IX. dekorirt wurde.“

Der Neapolitaner Correspondent von „La Presse“ schreibt in seinem jüngsten Berichte, daß glücklicherweise die gesammte neapolitanische Bevölkerung gegen die Briganti ist und namentlich die ganze Basilicata gegen sie in Waffen steht. Dieser Bericht leidet offenbar an den Gebrechen, piemontesischer als die Piemontesen selbst sein zu wollen, nach dem er mit zwei amtlichen Depeschen im Widerspruche steht, deren Inhalt wir auszugsweise wiedergeben. Der erste dieser Berichte ist von dem Präfecten von Potenza an den General Lamarmora gerichtet; ein zweiter geht von dem Subpräfecten von Matera an denselben General und bespricht die bereits bekannte Besetzung Stigliano's durch die Banden. Der Subpräfect von Matera erzählt, „daß die Mehrzahl der Bevölkerung beim Herannahen der Banden Sturm läutete, eine große weiße Fahne aufpflanzte nnd die Banden in der Stadt empfing. Beim Herannahen der Truppen entfernte sich die Bande, kehrte aber bald wieder zurück, worauf die von zwei Seiten, nämlich von der Bande Crocco und der Bevölkerung der Stadt angegriffenen Truppen zersprengt wurden; zwischen den Bewohnern von Stigliano und den Briganti waltete offenbar ein Einvernehmen ob, und Commissäre waren der Bande vorangeeilt und haben die Bewohner verständigt, daß Borges, falls ihm kein Widerspruch geleistet werde, die Stadt vor jeder Unbilde schützen wolle.“ So weit der Unterpräfect; der Präfect Hr. Roland, fügt hinzu, daß die Sache ungemein ernst sei, die „Elenden“ von allen Seiten Zuzüge erhielten und der ganze Bezirk von Matera und mehrere Ortschaften im Bezirke Melfi in offenem Bürgerkriege befindlich wären. Der piemontesische Präfect gesteht demnach selbst zu, daß es sich nicht um einfaches Brigantenthum, sondern um einen wirklichen Krieg handle, ein Zugeständniß, welches bemerkt zu werden verdient. Seit jener Zeit haben sich die Briganti gegen die Grenzen der beiden Principati gezogen und daselbst verschiedene Orte der Reihe nach besetzt. Von den Nationalgarden schienen sie Nichts zu befürchten zu haben. So gesteht der Präfect von Caserta, daß die Nationalgarde von Isela in Terra di Lavoro ihnen keinen Widerstand entgegensetzen wollten, und erklärt, daß die Nationalgarde von Rora ihm kein sonderliches Vertrauen einflöße. Dem Semaphore de Marseille wird aus Neapel unterm 30. Nov. geschrieben: „Die Nachrichten aus den Provinzen lauten immer beunruhigender. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Situation in den Provinzen immer ernster wird.“

Es wurde telegraphisch berichtet, daß Räuber den Bahnhof von Bologna überfallen und ausgeplündert haben. Es verlautet nun Näheres über die Art, wie sie den Streich ausgeführt. 28 Mann erschienen als Gendarmen verkleidet und gaben an, sie hätten Diebe abzufassen. Sie wurden eingelassen, erbrachen die Cassen und stahlen 80.000 Frcs.

Rußland.

Nach einem Warschauer Schreiben der „Allg. Pr. Z.“, ist stark davon die Rede, daß die katholischen Kirchen nächstens wieder eröffnet werden sollen. Die Basilianer-Kirche auf der Methstraße, eine unirte griechisch-katholische war am 13. d. bereits offen und wurde darin Gotteedienst abgehalten.

Ein Warschauer Correspondent des „Dresdner Journals“ meldet unterm 14. d., daß die Zahlung der Gehalte an das Domcapitel bis auf Weiteres von der Regierung suspendirt worden ist.

Die „Nord. Biene“ vom 7. d. drückt heute die Hoffnung aus, daß der Krieg in Kaukasus bald aufhören werde, und schreibt dies dem günstigen Einflusse der kürzlichen Anwesenheit des Kaisers in jenem Lande zu. — Im Sommer dieses Jahres haben einige russische Schiffe beim Vorbeisegeln bei der Festung Kronberg nicht salutirt. Die dänische Regierung scheint deßhalb in Petersburg reclamirt zu haben, denn ein Circular des Marine-Inspectorats vom 13. Nov. d. J. schärft, auf jene Fälle Bezug nehmend, den Schiffsführern die einschlägigen Bestimmungen des Marine-Reglements ein. Wir ersehen daraus, daß in Bezug auf das gegenseitige Salutiren zwischen Rußland und Dänemark ein Vertrag vom 30. October 1730 und eine Declaration vom 15. Januar 1829 bestehen.

Ueber die bereits gemeldete Einnahme des kokhandischen Forts Jani-Kurgan liegt jetzt der sehr ausführliche Bericht des General Besak vor. Derselbe entwickelt auch die Motive zu dem Angriffe auf jenes Fort: Seitdem sich die kleine kirgisische Horde

(vor 120 Jahren) Rußland unterworfen, war es das Bestreben der Regierung, ihre neuen Unterthanen zu schützen. Aber dazu fehlte es ihr in Syr-Darja an festen Plätzen. Vor 15 Jahren erhielt General Obrutschew den Befehl, am unteren Syr feste Plätze anzulegen und im Jahre 1853 wurde Graf Perowsky beauftragt, Ak Meschet zu nehmen und sich dort festzusetzen. Nachdem dies geschehen, wurden die kokhandischen Fürsten schriftlich aufgefordert, wenn sie den Frieden mit Rußland bewahren wollen, alle ihre Festungen von Ak-Metschet bis Turkestan zu räumen. In Folge dessen wurde das Ak-Metschet zunächst gelegene Fort Dschulk zerstört und verlangt, daß dasselbe mit Jani-Kurgan geschehe. Da dies bisher nicht erfolgt war, vielmehr der Ort immer verstärkt wurde, so daß er Ak-Metschet gleich kam, außerdem Räuberbanden von Dani-Kurgan aus die Karawanen-Straße beunruhigten, so wurde dem General Besak der Befehl ertheit, sich Jani-Kurgan's zu bemächtigen. Dies gelang am 5. October nach einem vierundzwanzigstündigen starken Kreuzfeuer.

Türkei

Der „Wanderer" meldet aus Ragusa vom 8. December: Die Türken haben 7000 Mann in Trebigne concentrirt; man glaubt, daß sie im Laufe künftiger Woche versuchen werden, die seit einiger Zeit unterbrochene Communication mit der operirenden Armee wieder herzustellen. — Omer Pascha hatte nach dem letzten Gefecht bei Piva 15 Bataillons daselbst gesammelt. Derwisch Pascha, welcher über diese Truppen das Commando führt, ist am 2. d. Mts. aus seiner Stellung aufgebrochen, um die Aufständischen anzugreifen; diese zogen sich zurück, nachdem sie vorher ihre Strohhütten in Brand gesteckt hatten. Das dringende Verlangen Omer Pascha's, seine Armee zu verstärken, und selbe mit hinlänglichen Lebens- und Geldmitteln zu versehen, ist neuerer Zeit von seiner Regierung theilweise berücksichtigt worden. Man glaubt allgemein, Omer Pascha bereite sich zu einem entscheidenden Schlage vor. Nachdem die von den Insurgenten gehoffte Mitwirkung Serbien's bis jetzt ausgeblieben ist, und nachdem die Hilfe Montenegro's noch immer keine vollständige genannt werden kann, dürfen die Insurgenten schwerlich auf die Länge den überlegenern Gegnern widerstehen können; dennoch sind sie noch immer guten Muthes und glauben fest an das Gelingen ihrer Sache. — Den 2. d. M. ist ein türkischer Dampfer „Omer Pascha" in der Nähe von Kurzolo aufgefahren. Er führte Lebensmittel nach Kleck und hatte einen Adjutanten Omer Pascha's, Abdul Nechmad Effendi, an Bord. Bald nach dem Auffahren verließ er das Schiff, und setzte seine Reise nach Mostar fort. Er bringt Instructionen für seinen Chef, und soll eine Million Gulden für die Armee auf dem Schiffe, das bereits an seinen Bestimmungsort ankam, zurückgelassen haben.

Asien.

Aus Kanton vom 31. Oktober meldet das Reutersche Bureau: „Der Stand der Dinge in Japan ist fortwährend unbefriedigend. Die Vertreter der europäischen Mächte erwarten Instructionen von ihren betreffenden Regierungen. Das Hauptquartier des britischen Gesandten befindet sich noch immer in Yokuhama. Die Berichte der auswärtigen Gesandten zu Peking lauten befriedigend. Die englischen und französischen Truppen haben den Chinesen bei der Vertheidigung von Tschefu gegen die Rebellen Beistand geleistet. Letztere zogen sich schließlich zurück. In Schanghai herrschten Besorgnisse wegen der Nähe der Rebellen. Herr Henry Parkes hat den Befehl erhalten, sich nach Schanghai zu begeben. Kanton ward am 21. d. M. geräumt." — Laut Berichten aus Point de Galle (Ceylon) vom 17. Nov. erschien der Widerausbruch von Feindseligkeiten in Cochinchina als wahrscheinlich.

Amerika.

Ein Washingtoner Correspondent der „Allgemeinen Zeitung" theilt Folgendes über die frühere Stellung und Wirksamkeit der beiden verhafteten Commissäre der amerikanischen Südstaaten mit: „James M. Mason ist im Jahre 1798 nicht weit von Washington, in Virginien, geboren. Seine politische Laufbahn begann 1825, wo er in das Haus der Abgeordneten gewählt wurde. Im Jahre 1847 wurde er von Virginien in den Senat gewählt, in welcher Stellung er Vorsitzender des Comité's für die auswärtigen Angelegenheiten war, und natürlich bei allen politischen Verhandlungen mit fremden Mächten die Hände im Spiele hatte. Beim Ausbruch der gegenwärtigen Revolution war er auf der Seite des Südens und Mitglied im Congreß der Conföderirten, gewählt vom achten Bezirk Virginiens." — „Johan Slidell wurde gegen 1793 im Staat Neuyork geboren; sein Vater war ein Seifensieder in Neuyork. Der Sohn ging, um sein Glück zu machen, nach Neuorleans und wurde unter Präsident Jackson Attorney des Districts. Später wurde er Mitglied des Congresses, und dann außerordentlicher Gesandter in Mexico. Er war ein eifriger Beförderer der Amerikanisirung Centralamerika's, und wurde aus diesem Grunde von Präsident Pierce zum Gesandten dort ernannt. Später trat er in den Senat. Buchanan bot ihm die Gesandtenstelle in Paris an; allein Slidell lehnte dieselbe ab, da er wichtige Dinge zu Hause vorhatte. Jetzt ist er Mitglied des Rebellencongresses von Louisiana."

Einen interessanten Beitrag zur Characteristik Jefferson Davis, des Präsidenten der Seestaaten, finden wir in dem bereits einmal erwähnten Werke des Grafen Baudißin über „Amerikanische Zustände". „Ich hörte" läßt Baudißin den Helden seiner Schilderung erzählen, „ich hörte wiederholtes donnerndes Bravo- und Hurrahrufen. Ich näherte mich dem Platze, von welchem das Getöse zu mir herüber schallte und bemerkte eine zahlreiche Versammlung, die einem begeisterten Redner zuhörte. Man sagte mir, es sei Jefferson Davis, ein sehr berühmter Mann, dem der Mississippistaat seinen Wohlstand verdankte, und als ich nähere Erkundigungen einzog, erfuhr ich, daß dieser Staat vor Jahren eine bedeutende Schuldenlast in England contrahirt habe. Kaum sei das Geld in den Händen der Staatsbehörde gewesen, als Jefferson Davis in einer glänzenden Rede bewiesen habe, daß es sich mit der Würde freier Menschen nicht vertrage, diese Schuld anzuerkennen. England sei seit jeher der Feind Amerikas gewesen; es würde den Mississippistaat in eine ungeheuere Abhängigkeit von England bringen, wenn er Zinsen an die reichen Kaufleute und Lords bezahlen wollte, daher müsse er als frei geborner Sohn dieser einzig dastehenden Republik darauf antragen, daß es Hochverrath sei, die contrahirte Schuld anzuerkennen. Er habe zwar gegen das Verbleiben des Geldes in Mississippi nichts. Der Staat solle es ruhig verwenden, Eisenbahnen und Straßen bauen, aber nie und nimmer an die Rückzahlung denken. Diese ausgezeichnete Rede hatte ihren beabsichtigten Effect gehabt. Die Schuld wurde für ungiltig erklärt, und als die Engländer beim Congreß Klage führten, erwiderte dieser Areopag, daß der Mississippistaat souverain sei, und seine Finanzen selbst verwalte."

Zur Tagesgeschichte.

** Im Prozeß Röppert hat in der Sitzung am 11. d. M. die Einvernehmung des Zeugen Bergmann nicht geringes Interesse. Bergmann war ehedem von Röppert's Diener, trat dann später in die Dienste des Herzogs von Coburg und wurde als Controllor in Greinburg angestellt. Obzwar er nur 600 fl. Gehalt bezog, hatte er doch zwei Söhne in Wien in Pension, auf deren jeden er 250 fl. per Vierteljahr zahlte. Gegenwärtig ist er Gutsbesitzer in Galizien, indem er bei Krakau ein Gut für 60.000 Gulden kaufte, worauf er 6000 fl. bezahlt hat. Im Laufe der Untersuchung sind gegen Bergmann mannichfache Beschuldigungen aufgetaucht, und der Präsident des Gerichtshofes erklärte, er werde dieselben dem Zeugen vorhalten. Wie aus Bergmann's eigener Aussage hervorgeht, hatte der Herzog von Coburg ihn selbst im Verdacht. Er erzählte diesfalls: „Zwei Monate nach dem Brande kam der Herzog nach Grein. Er ließ mich rufen und sagte, er sei überzeugt, daß von Röppert unschuldig sei. Ich solle die That gestehen, er sei Souverän und könne mir vollständig verzeihen. Auch für meine Familie wolle er sorgen. Natürlich konnte ich nicht gestehen, was ich nicht begangen habe. Nach zwei Tagen ließ mich der Herzog wieder holen. Er drohte und sagte, er könne beweisen, daß ich der Thäter sei, ich allein oder in Gesellschaft mit einem Andern. Er suchte mich auf einen Eid zu treiben und ich sollte schwören, daß ich von nichts wisse und weder die That noch Vorschub dazu leistete. Ich erwiderte, das könnte ich beschwören. Er besann sich aber anders und sagte, er wolle mir einen Meineid ersparen, er könne beweisen, daß ich der Thäter sei. Zwei Tage darauf wurde ich und Beinert in Disponibilität erklärt." — Als der bei der Schlußverhandlung anwesende Vertreter des Herzogs von Coburg, Baron Haynau, Fragen an Bergmann stellen wollte, weigerte sich dieser, zu antworten, indem er erklärte, die Vollmacht des Barons sei nicht vollständig; Prinz Albert, der Gemal der Königin von England, sei Mitbesitzer der Coburg'schen Fideicommißgüter und von diesem sei die Vollmacht nicht unterschrieben. Es bedurfte eines besondern Beschlusses des Gerichtshofes, um Bergmann zu vermögen, dem Baron Antwort zu stehen. Dieser stellte ein langes Kreuzverhör mit ihm an, das darauf hinaus lief, den Verdacht, daß Bergmann der Thäter sein dürfte, zu begründen.

** Dem Spielkarten-Fabrikanten Johann Dürgel in Pest wurde ein Privilegium auf die Erfindung von eigenthümlichen Spielkarten mit Inseraten (nämlich mit Adressen von Industriellen, Handeltreibenden u. s. w.) verliehen.

** Die Handlungen, um deren Willen Nulandt, der frühere Director der Dessauer Landesbank, wie erwähnt, des Betruges schuldig erkannt und zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde, bestehen darin, daß er und sein College, Director Lieberoth, von der Magdeburgee Commandite der Dessauer Bank, sowie von dem Gesellschafter der Bank in Berlin (Bendix) heimlich durch mehrere Jahre Gewinnantheile bezog. Nulandt gab zu, daß seine Handlung eine „Ungehörigkeit" gewesen sein mochte, behauptete aber, daß ein Verbrechen gegen die Bank durchaus nicht vorliege, denn die Vortheile, die er genossen, wären doch in keinem Falle der Bank zu gute gekommen, sondern theils der Magdeburger Commandite, theils den Berliner Gesellschaften. Diese hätten ihm alljährlich freiwillige Geschenke gemacht, wodurch die Bank nicht im Mindesten verkürzt wurde. Die Staats-Anwaltschaft faßte die Sache jedoch in anderem Lichte auf, folgerte, daß die 83.258 Thlr., welche Nulandt in der erwähnten Weise heimlich bezogen, der Bank entgangen seien. Nulandt sagte in seiner Vertheidigungsrede unter andern: „Es dürfte vollständig bekannt sein, daß ich nirgends aus Eigennutz gehandelt habe; kann mich ein Vorwurf treffen, so nur der, nicht besser für mich selbst gesorgt zu haben. In bin indeß jetzt stolz, sagen zu können: ich habe nichts; ich bin stolz, mein Geld nicht im Grundbesitz angelegt zu haben. Daß ich Opfer zu bringen fähig bin, habe ich 1856 bewiesen. Mir allein haben es die Actionäre der Dessauischen Landesbank zu danken, daß ihnen 16.000 Actien zu Pari überantwortet wurden, als dieselben 116 standen; der Nutzen betrug über eine Viertelmillion. Als ich das Privilegium allein besaß, gab ich wieder 4 Millionen Thaler zu Pari her, während die Actien zu 10 Percent Agio standen. Ich habe mit 40.000 Thaler einen Fond zur Unterstützung junger Leute gegründet, der heute noch meinen Namen trägt. Die Discretion verbietet mir, die Liste der Einzelnunterstützungen zu zählen, die ich im Jahre 1856 gegeben habe; es beträgt über eine Viertel-Million, was ich baar und besonders in Dessau verschenkt habe. Solche Handlungen werden mich wenigstens vor dem Gedanken sichern, als sei ich eines Betruges gegen das Institut fähig, das ich mit meinem Herzblute genährt habe. Wie sollte man den Charakter und den Geist eines Mannes deuten, der Hunderttausende für ein Institut hingibt und es dann um solche verhältnißmäßige Kleinigkeiten brächte, um dann als Betrüger hier zu stehen?" — Diese mit bewegter Stimme gesprochenen Worte riefen unter den Zuhörern laute Beifallsrufe hervor, so daß der Vorsitzende des Gerichtes mit Räumung der Tribune drohen mußte. Der Gerichtshof trat den Anschauungen Nulandt's und seines Vertheidigers nicht bei, sondern denen der Staatsanwaltschaft und fällte das schon erwähnte Urtheil.

** In Coblenz fand am 7. d. ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem preuß. Uhlanenoffizier statt, wobei der letztere einen gefährlichen Schuß in die Brust erhielt.

** Wie jüngst in Paris in dem Nachlasse Diderots ein noch unbekanntes Buch von Voltaire gefunden wurde, so werden jetzt von Rousseau, sowohl durch die Bibliothek in Neuschatel, als durch Herrn Streckeisen in Genf noch unbekannte Schriften z. B. eine Constitution für Corsica herausgegeben. Der Citoyen de Genève behandelt unter andern auch den Satz wieder, daß Beschäftigung mit Literatur für ein Volk gleichbedeutend sei mit dem Anfang seines Sittenverfalles.

** Das Thuner'sche „Geschäfts-Bl." berichtet: Am 29. November wurde ein von der Parqueterie-Fabrik in Interlaken verfertigtes hölzernes Haus in allen seinen Bestandtheilen, mit Ausnahme der Scheiben und der Schlosserarbeit, verladen, das von Mustapha Pascha, dem Bruder des Vicekönigs von Egypten, bestellt worden ist und in Constantinopel aufgerichtet werden soll. Einige oberländische Arbeiter, die dasselbe begleiten und es an Ort und Stelle aufzuschlagen haben, erhalten hierdurch Gelegenheit zu einer jedenfalls interessanten Reise. Das Gesammtgewicht des Hauses beträgt 1600 Zentner und man berechnet die Transportkosten von Thun bis Constantinopel auf 20.000 Franken.

** Pferdefleisch-Banket. Kürzlich fand in Algier im Salon des dortigen Theaters ein großes Banket statt, an welchem eine bedeutende Anzahl von hohen Staatsbeamten, höheren Offizieren, Richtern und Geistlichen theilnahm und dessen Gerichte größtentheils aus Pferde- und Eselfleisch bestanden. Der Zweck des Festes war die Beseitigung des gegen dieses Nahrungsmittel bestehenden Vorurtheiles. Die verschiedenen Gerichte, deren eines aus einem ganzen gebratenen Esel bestand, waren in französischem Styl zubereitet und wurden als vortreflich gepriesen. Zahlreiche Toaste und Reden wurden zur Beförderung der Verdanung dieser equinischen Leckerbissen zum Besten gegeben.

** Am 26. November wurde das Erzstandbild des berühmten Nordpolfahrers Franklin in seiner Vaterstadt Spilsby in Lincolnshire feierlich enthüllt; eine kurze Rede hielt John Richardson, Franklin's Reisegefährte. Die Kosten zu diesem Denkmal wurden hauptsächlich von Freunden und Verwandten des Gefeierten getragen. Ein zweites bronzenes Denkmal Franklins, in Lebensgröße, soll demnächst im Auftrage der Regierung auf Trafalgar-Square errichtet werden.

** In New-York hat sich kürzlich ein Kavallerie-Regiment gebildet, das größtentheils aus Juden besteht, daher sich ein Rabbi um die Predigerstelle bei demselben bewarb. Der Kriegsminister lehnte dies jedoch aus dem Grunde ab, weil eine Kongreßacte nur die Anstellung von Feldpredigern gestatte, die irgend einem christlichen Bekenntniß angehören.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. December.

† In der angekündigten Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen älteren Ressource wurden nach jährlichem Rechnungsabschluß zu Vorstehern für 1862 erwählt: Die HH. Władysław Badeni, Vincenz Kirchmayer, Joseph Mączyński, Graf Mycielski, Graf Leon Skorupka, Graf Heinrich Wodzicki, Vincenz Wolff; zu Controlleuren: die HH. Joseph Czech, Max. Machalski und Stanisław Szlachtowski.

* Unter Vorsitz des Grafen Włodzimierz Baworowski fand am 4. d. in Lemberg die, wie gemeldet, in Angelegenheit des Wirthschaftsbeamten-Vereins einberufene Versammlung statt, in welcher außer dem ursprünglichen Statutenentwurf des Herrn Augustynowicz 7 andere zur Berathung vorgelegt wurden. Nach Vertagung der Annahme eines definitiven Statuts wurde einer Commission von zwei Mitgliedern aufgetrogen, auf der Grundlage im Privatwege einzuziehender statistischer Ausweise und der vorgelegten Entwürfe zwei neue besondere auszuarbeiten, den Entwurf der Bildung eines Pensions- und eines gegenseitigen Unterstützungs-Vereines nach Posener Muster. Beide sollen künftigen Januar fertig und der Entscheidung der nächsten Winter zusammentretenden Generalversammlung des agronomischen Vereins unterbreitet werden.

In Sachen der Uebernahme der Landes-Fonds- und -Institute von Seiten des in Lemberg tagenden Landtags-Ausschusses ist eine neue Verzögerung eingetreten. Nach dem „Dziennik Polski" erhielt derselbe eine Ministerial-Verfügung, gemäß welcher ihm die Pflicht auferlegt wird, mit der Uebernahme jener zugleich alle bei ihnen beschäftigten k. k. Beamten mit den Verpflichtungen zu übernehmen, welche ihnen gegenüber bis jetzt das Aerarium hat. Gegen diese Verfügung hat der Ausschuß Protest eingelegt.

* In der Nacht zum 12. d. sind in Lemberg fünf Personen durch Kohlendunst erstickt. Die Bedientens-Frau Helene Kaps, welche mit ihren drei Kindern und zwei Dienstmädchen ein Zimmer bewohnte, hatte im Ofen ein starkes Feuer von Eichenholz angezündet und die Röhre abgesperrt, ehe noch das Holz vollkommen verbrannt war. Am folgenden Morgen wurden die sämmtlichen Bewohner des Zimmers, mit Ausnahme der Helene Kaps, todt gefunden, und auch an dem Aufkommen der letzteren wird gezweifelt.

* Mit dem 1. Januar 1862 wird der Lemberger „Dziennik Polski" in dem (vergrößerten) Format des eingegangenen „Przegląd Powszechny" erscheinen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zum Generaldirektor der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft an Stelle des Herrn Erichsen ist der bisherige Betriebs-Oberinspektor Cassian designirt. Um aber doch in der Beamten-Besoldung einige Ersparnisse eintreten zu lassen, soll man Willens sein, keinen Betriebs-Oberinspektor mehr zu ernennen, sondern diesen Geschäftskreis dem Generaldirektor zuzuweisen, dem zur Aushilfe ein Beamter mehr als bisher in das eigentliche Direktorat beigegeben werden würde.

— [Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn.] Wie den schlesischen Blättern telegraphisch gemeldet wird, hat der preußische Handelsminister die Zusicherung ertheilt, daß die Lausitzer Bahn, die preußische Verlängerung der Pardubitz-Reichenberger, auf Staatskosten erbaut werden soll.

Paris, 16. December. Schlußcourse 3perc. Rente 67.25. 4½perc. 94.90. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 720. — Lomb. 510. — Oesterr. Cred. fehlt. — Consols mit 90 gemeldet. Haltung unsicher, unruhig, unbelebt; Schluß matt.

London, 16. December. Schluß-Consols 89⅞. Ruhig.

Wien, 17. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Janner Coup. 81.80 Geld, 81.90 Waare, mit April-Coup. 81.55 Geld, 81.65 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.30 Geld, 82.50 Waare, zu 100 fl. 89.40 G., 89.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.75 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 747.— G. 748.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 176.70 G. 176.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2092.— G. 2094.— W. — der Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 165.— G. 165.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 120.35 G. 120.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 141.75 G. 141.90 W. — K. Münzdukaten 6.70½ G. 6.71 W. — Kronen 19.50 G. 19.52 W. — Napoleond'ors 11.29 G. 11.31 W. — Ruß. Imperiale 11.60 G. 11.62 W. — Vereinsthaler 2.11 G. 2.11½ W. — Silber 140.50 G. 140.75 W.

Lemberg, 13. Dezember. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 95 kr.; Korn (77 Pfd.) 3 fl. 33 kr.; Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 47 kr.; Haiden 3 fl. 40 kr; Linsen 3 fl. 70 kr.; Erdäpfel 1 fl. 70 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 13 kr.; Schabstroh 77 kr. — Buchenholz per Klafter 13 fl.; Kieferholz 8 fl. 60 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. Am 11. d. M. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Krakau, 17. Dec. Wegen des schlechten Wetters war die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze gering. Verkehr flau, Preise kaum auf der Höhe der letzten Notirungen, Anfuhr gekauft um 15 Gr. bis 1 Fl. p. niedriger am Korez. Keine Contracte auf Termin wegen hoher Forderungen. In Krakau heute der Markt flau, Weizen nicht gesucht zur Ausfuhr, Preise nominell nach Notirungen des letzten Marktes. Etwas Roggen verkauft nach Oberschlesien und loco, zu niedrigeren Preisen; transito bez. 23, 24, schönster kaum 24½ fl. poln' zu 160 Wien. Pfd. Für Loco-Bedarf galizischer Roggen 7.50. 7.75 zu 170 Pfd., polnischer verzollt in schönem Korn kaum 7.90—8 fl. ö. W. Andere Sorten ohne Nachfrage. Verkehr überhaupt gering.

Krakauer Cours am 17. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 339 verlangt, 333 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140½ verlangt, 139½ bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.34 verlangt, 11.18 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.70 verl., 6.62 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67⅓ verlangt, 66½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ verl., 80½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte die Budgetvorlage.

Se. Exzellenz der Staatsminister von Schmerling erklärt, der Reichsrath, obgleich als gesammter Reichsrath einberufen, sei noch nicht in der Lage, sich als solcher vollständig konstituirt zu betrachten.

Es sei demnach der im §. 13 des Grundgesetzes vorgekommene Fall vorhanden, woraus für die Regierung das Recht entspringt, den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862 im Veordnungswege festzustellen. Das Ministerium könne nicht umhin, dieses verfassungsmäßige Recht Sr. Majestät mittelst unumwundener und offener Erklärung ausdrücklich und förmlich zu constatiren. Se. Majestät wollen jedoch in Angelegenheiten, die in der Regel der Mitwirkung eines andern Faktors der Gesetzgebung bedürfen, aus der zeitweiligen Verzögerung in der Vervollständigung jenes Organes, welches bei der Feststellung des Staatsvoranschlages seine Zustimmung als eine grundgesetzliche Befugniß ansprechen könnte, nicht die Consequenz der Berechtigung uneingeschränkten Vorgehens, wenngleich dasselbe verfassungsmäßig wohl begründet wäre, ziehen, und haben Allerhöchstihr Ministerium zu ermächtigen und zu beauftragen geruht: den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862 und die Resultate der Finanzgebahrung im Jahre 1860 nebst den damit in Zusammenhang stehenden Finanzvorlagen ausnahmsweise dem gegenwärtig tagenden Reichsrathe ohne Gefährde rücksichtlich der künftigen Behandlung der finanziellen Reichsangelegenheiten und mit dem Beifügen vorzulegen, daß Se. Majestät der verfassungsmäßigen Behandlung dieser Vorlagen bezüglich der jetzt im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder für den jetzigen Ausnahmsfall dieselbe Wirkung einräumen wollen, welche den Beschlüssen des vollständig konstituirten Reichsrathes verfassungsmäßig zukommen würden.

Se. Excellenz schließt mit der ausdrücklichen Erklärung, daß selbstverständlich die Umstände gerechtfertigte Maßregel einer ausnahmsweise zugestandenen Finanzvorlage gegenüber dem vollständig constituirten Reichsrathe im Sinne des §. 13 des Grundgesetzes auf sich nimmt.

Minister Plener wies im Detail den Verlauf der Finanzoperationen in den Jahren 1860 und 1861 nach, legte das Budget für 1862 vor, das ein Deficit von 58 Millionen fl. ö. W. nachweist und außerdem unter dem Namen außerordentlicher Ausgaben 52 Millionen für den Militäretat und die Marine erfordert. Zur Deckung des Deficits in den gewöhnlichen Ausgaben bestimmt der Finanzminister Ersparnisse und Erhöhung der Einnahmen durch eine Steuerreform; dagegen bleibt die Deckung des vorübergehenden Deficits in den außergewöhnlichen Ausgaben mit der Bankfrage in Zusammenhang, zu deren Regulirung künftigen Monats die Vorlage eines Gesetzentwurfes erwartet werden darf. Außerdem legt der Finanzminister Gesetzentwürfe betreffs der Staatsschulden-Controllirung, einer Reform der Branntweinsteuer, der Aufhebung der Durchgangszölle vor. Auf den Antrag Pillersdorff's erwählte das Abgeordnetenhaus einen Ausschuß von 9 Mitgliedern, der morgen Bericht und Gutachten betreffs Behandlung der Regierungsvorlage erstatten soll. Von 178 Stimmen erhielt: Abg. Wieser 171, Herbst 170, Giskra 163, Pillersdorf 162, Prazak 159, Grocholski 155, Dobblhof 118, Hartig 117, und Litwinowicz 112 Stimmen.

Prag, 17. Dezember. Se. Majestät der König von Sachsen soll morgen halb vier Uhr Nachmittags hier eintreffen.

Paris, 16. Dezember. (Abends). Die „Patrie" wiederholt, die englische Note sei ein (kein?) Ultimatum.

Paris, 17. Dezember. Der heutige Moniteur enthält ein Dekret, wodurch das 103. Infanterie-Regiment und das erste Fremden-Regiment verabschiedet sind.

Ein der südlichen Conföderation angehöriges Schiff hat sich, von der Unions-Fregatte „Troquin" verfolgt, nach Martinique geflüchtet und wagt nicht wieder auszulaufen.

Die „Independance belge" bezeichnet die Krankheit, welcher Prinz Albert am 14. d. M. 11 Uhr Nachts erlegen ist, als eine Lungenentzündung, der ein nicht beachteter Schnupfen vorangegangen war, — ein Telegramm als typhöses Fieber; möglich, daß die Lungenentzündung in den letzten Stunden einen typhösen Charakter angenommen hat.

Turin, 16. Dez. (Ueber Paris.) Ein Schreiben Garibaldi's an das Comité in Genua sagt: Wir sind bereit zur endlichen Lösung. Ungeachtet der entgegenstehenden Hindernisse müssen wir zum Ende gelangen. Schaaren wir uns enger um unseren König, geben wir uns ein Stelldichein auf dem letzten Schlachtfelde, das brüderliche Zusammenwirken ist ein Pfand des Sieges. Garibaldi schließt sein Schreiben, indem er das Comité auffordert, eifrige Mitwirkung zu leisten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. Dezember.

Angekommen sind die Herren Adam Graf Krasiński, Gutsbesitzer, aus Polen und Louis Löwe, Kaufmann, aus Myslowitz.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Ostrowski nach Kościelec. Franz Rudzki nach Polen. Leopold Graf Starzyński nach Wien. Apolinary Hebda nach Miętniów.

Amtsblatt.

N. 1368. **Aufforderung** (3403. 2-3)

Wegen Lieferung des Hadernbedarfes für die k. k. Aerarial-Papierfabrik Schlöglmühle im Verw.-J. 1862.

Für die k. k. Aerarial-Papierfabrik Schlöglmühle (in Nieder-Oesterreich nächst Gloggnitz) wird beabsichtigt 10,000 Zentner verschiedene Leinenhadern beizustellen.

Jene Lieferanten, welche diese Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen gedenken, werden aufgefordert, längst bis 15. Jänner 1862 gesiegelt mit einer 36 kr. Stempelmarke versehene Offerte mit der Aufschrift: „Offert zur Hadernlieferung" worin der Preis à Wiener Zentner franco loco Schlöglmühle und die Menge jeder offerirten Haderngattung abgesondert, so wie die Lieferzeit anzugeben ist, an die k. k. Papierfabriks-Verwaltung in Schlöglmühle einzusenden, und bis dahin auch Musterhadern von jeder Gattung welche bezüglich der Qualität als Maßstab für die eventuellen Bestellungen angenommen werden, in einer Menge von zwei höchstens drei Zentner einzuschicken.

Nähere Auskünfte ertheilt den betreffenden Lieferanten die k. k. Verwaltung in Schlöglmühle.

Von der k. k. Verwaltung der Aerarial-Papierfabrik.

Schlöglmühle, am 11. December 1861.

Z. 6614. **Edict.** (3411. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, es habe wider Wolf Rosenblüth aus Leżajsk, Markus Tanenbaum unterm 22. November l. J. Z. 6614 eine Klage auf Zahlung einer Wechselsumme von 1000 fl. ö. W. s. N. G. eingebracht, und da der Aufenthalt des Ersteren unbekannt ist, so wird zu dessen Vertretung als Curator der k. k. Notar Pogonowski unter Substituirung des k. k. Notar Holcer bestimmt und dem Curator die unter Einem erlassene Zahlungsauflage zugestellt.

Durch dieses Edict wird Wolf Rosenblüth aufgefordert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesen dem Gerichte anzuzeigen und überhaupt die zu seiner Vertheidigung dienlichen Rechtsmitteln zu ergreifen.

Rzeszów, am 28. November 1861.

L. 2227. **Edykt.** (3414. 2-3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Ropczycach, podaje się do wiadomości, iż przed 30. laty zmarł we wsi Zagorzycach pod Nr. 117 Jędrzéj Wit bez zostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu Piotra Wit syna zmarłego, wzywa go, aby w przeciągu jednego roku od dnia niniejszego wezwania w tutejszym Sądzie zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł, inaczéj bowiem spadek pertraktowany byłby z tymi którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Bączkowskim dla niego ustanowionym.

Ropczyce, dnia 30. Listopada 1861.

L. 2569. **Edykt.** (3415. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Podgórzu z miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców ś. p. Jana Brożeka niniejszym zawiadamia, iż w skutek podania małżonków Wojciecha i Magdaleny Czyzowskich z dnia 23. Lipca 1860 do L. 25629 intabulacya Wojciecha i Maryanny Czyzowskich jako właścicieli realności pod Nr. 132 w Podgórzu położonéj dotąd na rzecz spadkobierców św. p. Jana Brożeka zaintabulowanéj, uchwałą tutejszo-sądową z dnia dzisiejszego dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu spadkobierców ś. p. Jana Brożeka tutejszemu sądowi jest niewiadome przeto celem zastępstwa tychże p. Józef Zadęcki dla ich bezpieczeństwa kuratorem zamianowanym i rezolucya powyższa doręczoną mu zostaje.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Podgórze, dnia 13. Października 1861.

N. 1339 pr. **Concurs-Kundmachung.** (3405. 5)

Zu besetzen sind:

Zwei Amtsoffizialsstellen bei der Rechnungs-Kanzlei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährl. 630 fl. eventuell 525 fl. Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntniß der Landessprache binnen 3 Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen. Auf disponible Beamte welche die erforderliche Eignung besitzen, wird vorzugsweise Bedacht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. December 1861.

L. 13074. **Obwieszczenie.** (3495. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do wiadomości, iż z kaucyi Feliksa Sapalskiego byłego poborcy wolnego niegdyś miasta Krakowa we wsi Bartodziejach w Królestwie polskiem zmarłego, pozostała resztująca kwota 204 złp. 20 gr. w kuponach listów zastawnych Królestwa polskiego do depozytu sądowego złożona.

Wzywa się przeto wierzycieli zmarłego Feliksa Sapalskiego w myśl §. 139 ces. pat. z dnia 9go Sierpnia 1854 r. aby pretensye swoje należytemi dowodami poparte w Sądzie tym najdaléj do 1go Marca 1862 wykazali, gdyż inaczéj pozostałość owa właściwemu Sądowi zagranicznemu lub wykazanym sukcesorom wydaną będzie.

Kraków, dnia 7. Grudnia 1861.

N. 73746. **Kundmachung.** (3362. 4)

Bei der am 2. November d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 344. und 345. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 84 und 211 gezogen worden.

Die Serie 84 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% und zwar Nr. 74195 mit einem Viertel der Capitalssumme, und Nr. 75161 bis einschließig 76093 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammt-Capitalsbetrage von 972,139 fl. 12½ kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24,303 fl. 28¾ kr. und die nachträglich eingereichten ob der Ennsischen ständischen Domestical-Obligationen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 3106 bis einschließig 3767 im Capitalsbetrage von 36330 fl. mit den Interessen nach dem herabgesetzten von 726 fl. 36 kr.

Die Serie 211 enthält Hofkammer-Obligationen, von verschiedenem Zinsenfuße u. z.: Nr. 57928 mit der Hälfte der Capitalssumme und Nr. 59215 bis einschließig 60327 mit der ganzen Capitalssumme, im Gesammtcapitals-Betrage von 1.261,670 fl. 45 kr. mit den Interessen nach dem herabgesetzten Fuße von 24877 fl. 51 kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und in sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt. Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der, in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen, 5% auf österr. Währung lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 12. November 1861.

N. 1344. pr. **Concursausschreibung.** (3406. 4)

Zu besetzen ist:

Eine stabile Finanz-Concipistenstelle bei der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlich 630 fl. ö. W. und eventuell eine Concepts-Practikantenstelle mit Adjutum jährlich 315 fl. ö. W.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung der bisher geleisteten Dienste und erworbenen Geschäftskenntnisse des sittlichen und politischen Wohlverhaltens der Kenntniß der Landessprache, ferner bezüglich der Concipistenstelle insbesondere der für den Finanz-Procuratorsdienst erforderlichen juridischen Ausbildung, insbesondere der entweder im Fiscaldienste, oder bei einem Advocaten, oder landesfürstlichen Gerichte erworbenen Rechtspraxis im vorgeschriebenen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung in dem Amtsblatte der „Wiener Zeitung" beim Vorstande der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau unter Angabe ob und in wieferne sie mit einem Beamten der k. k. Finanz-Procuratur verwandt oder verschwägert sind, einzubringen. Auf disponible k. k. Beamte, welche die Eignung für diesen Posten nachweisen, wird vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. December 1861.

Z. 5754. **Edict.** (3410. 2-3)

Vom k. k. Rzeszower Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben Simeon Dachtelberg und Jakob Beer Luksenberg durch seinen Vormund Samuel Luksenberg wider Franz Truskulawski und im Falle seines Ablebens wider seinen Erben und Erbs-Erben wegen Erkenntniß, daß die Solidar-Verpflichtung des Markus und Fradel Schönfeld dann Ettel Schönfeld die Summe per 236 # und eigentlich deren Restbetrag pr. 177 # dem Franz Truskulawski zu bezahlen, so wie das dieser Verpflichtung entsprechende Forderungsrecht, des Franz Truskulawski endlich daß diesem Forderungsrechte des Franz Truskulawski zustehende Pfandrecht auf den sie die Sara Luksenberg'schen Erben in hiergerichtlicher Verwahrung vorliegenden Erlös der ⅔ Thele der Realität Nr. 34/62 in Rzeszów im Betrage per 17 fl. $2^{5}/_{10}$ kr. ö. W. und 730 fl. CM. in National-Anlehens-Obligationen mit Coupons durch Verjährung erloschen sei, daß demnach die Franz Truskulawski'schen Summe pr. 236 # und eigentlich den Rest per 177 # aus diesem Erlöse eliminirt und aus dem Verzeichnisse den übertragenen Schulden und Lasten gelöscht werde, unterm 15. October 1861 Z. 5754 die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 19. Februar 1862 Vormittags 10 Uhr angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten und eventuell seinen Erben und Erbs-Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Herrn Dr. Zbyszewski mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Reiner als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte und eventuell seine Erben und Erbs-Erben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Rzeszów, am 8. November 1861.

Z. 3483. **Edict.** (3393. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß am 29. October 1855 Bartholomäus Górecki und am 23. Juli 1856 dessen Ehegattin Agnes Górecka geb. Kayfasz zu Spytkowice ad Zator ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf dessen Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten angesetzten Tage gerechnet bei diesem Gericht anzuzeigen und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der k. k. Notar Dr. Karl Haas zu Wadowice als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschafts aber, vom Staate eingezogen würde.

Wadowice, am 6. December 1861.

L. 3483. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wadowicach niniejszym oznajmia, iż na dniu 29. Października 1855 Bartłomiéj Górecki, a na dniu 23. Lipca 1856 żona tegoż Agneszka z Kayfaszów Górecka w Spytkowicach przy Zatorze, bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia zmarli.

Gdy sądowi tutejszemu nie jest wiadomo czyli i którym osobom prawo do sukcesyi po tychże zmarłych przysłuża, zatém wszystkich tych, któryby na jakiéjkolwiek zasadzie prawnéj o sukcesyę rzeczoną upominać się zamyślali, wzywa się, ażeby z prawami swemi sukcesyjnemi w przeciągu roku jednego od dnia poniżéj wyrażonego licząc w sądzie tutejszym zgłosili się i przy złożeniu dowodów do przyjęcia spadku oświadczyli się, ile w razie przeciwnym spadek w mowie będący, którego zawiadowanie tymczasowo c. k. notaryuszowi Dr. praw Karolowi Haas w Wadowicach, jako kuratorowi masy poruczone zostało, z temi osobami, które się oświadczą i prawa sukcesyjnie udowodnią pertraktowany i tymże przyznany będzie — owa zaś część któraby przyznana nie została — skarbowi Państwa przypadnie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wadowice, dnia 6. Grudnia 1861.

N. 6152. **Edykt.** (3409. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszym edyktem, masę spadkową ś. p. X. Walentego Gerasińskiego, a względnie deklarowanego lecz z życia i pobytu niewiadomego spadkobiercę masy téj p. Macieja Gerasińskiego, że przeciw masie téj, a względnie przeciw Maciejowi Gerasińskiemu, jakotéż przeciw c. k. Prokuratoryi skarbowéj imieniem kościoła łacińskiego w Pniowie, pp. Kalikst i Eustachy baronowie Horochy pozew pod dniem 3go Listopada 1861 do L. 6152 o wyextabulowanie ze stanu biernego dóbr Brzoza prawa do zaległéj dziesięciny rocznie po 48 snopów żyta i po 30 snopów prosa za czas od 31. Sierpnia 1822 za trzy lata wstecz licząc i daléj za czas przejęty aż do 14go dnia po doręczeniu wyroku trzeciéj instancyi z dnia 23. Lipca 1831 należącéj się dom. 3 pag. 281 n. 11 on. intabulowanego wnieśli i że w skutek pozwu tego do ustnéj rozprawy termin na dzień 26. Lutego 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem naznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu i życie pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanéj masy, a względnie spadkobiercy pozwanego Macieja Gerasińskiego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Lewickiego z substytucyą pana adwokata Dra Reinera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi obwodowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 29. Listopada 1861

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	327" 44	+ 2 4	70	West stark	Heiter mit Wolken			
	10	27 38	1 3	90	„ „		Regen	− 0 8	+ 3 0
18	6	25 11	− 1 0	96	„ „		„		

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.65	62 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.70	81.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.40	66.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.—	59 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	121 75	122 —
„ 1854 für 100 fl.	86.75	87.—
„ 1860 für 100 fl.	89.50	89 70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 80	68.40
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.60	67 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	747.—	749 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	177.80	178 —
N. der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	592 —	594 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2100	2101
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278 50	279.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.50	156.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.—	121.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	263.—	264 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	165.25	165 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	422 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	203 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	397.—	399 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.80	86.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78 —	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122.75	122 9[illegible]
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96 75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122. —	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	99.50	100.—
Salm zu 40 „	38.—	38.25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38 —
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22.7[illegible]
Keglevich zu 10 „	15.25	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.75	120.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	120.—	120.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.50	105.5[illegible]
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141 25	141 2[illegible]
Paris, für 100 Franks 5%	55.70	55.8[illegible]

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	70	6	71
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	68	6	69
Krone	—	—	—	—	19	45	19	50
20Frankstück	11	17	—	—	11	26	11	27
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	55	11	58
Silber	—	—	—	—	140	25	140	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.